

The main result of this development is the need of a lingua franca. Its function has meanwhile been taken over by English which has become indispensable as a means of communication between minor nations in mutual contact.

The emergence of English as the lingua franca does not make the knowledge of other languages superfluous. Whenever there is intensive bilateral cooperation, mutual knowledge of the two languages concerned is indispensable or highly profitable.

The importance of a language can be based on utilitarian and non-utilitarian arguments. On utilitarian grounds the importance of Chinese is determined by the size of the country, the number of speakers of Chinese, the volume of China's trade in the world market, China's weight in world politics. On non-utilitarian grounds a language is worth studying in proportion to its contribution to world culture. In both respects Chinese is of exceptional value.

The importance of Chinese in the cultural field is also due to its writing system. Thanks to its writing systems being independent of any vernacular, Chinese has transcended dialectal, language and time barriers and become the vehical of more than two thousand years of cultural heritage.

The need for more Chinese does not mean that other languages must be neglected. The new computercontrolled media make it possible to confer much of the teaching to means of autonomous learning and thus make the teaching process independent of former organisational and other restrictions. The necessary hard and soft ware being available, everything now depends on the creation of the teaching materials themselves, including electronical dictionaries, grammars, encyclopedia and other reference systems.

Eine ausführliche Beschreibung des RWAG-HOESCH-PROJEKTS und des Programms INTUS, Ankündigungen von Spezialkursen in Russisch mit dem Programm INTUS sowie mit einer Liste der bereits erhältlichen INTUS-Kurse kann angefordert werden bei: Rheinisch-Westfälische Auslandsgesellschaft e. V., Steinstraße 48, 44147 Dortmund, Tel. 0231 / 83800-0, Fax. 0231 / 83800-55

## Der richtige Ton und das richtige Zeichen

*Eine effektive Lehr- und Lernmethode für eine gute Aussprache und Satzmelodie sowie einen großen Wortschatz im modernen Chinesisch*

Wú Jiànhóng 毋劍虹

Unter dem "richtigen Ton" versteht man nicht nur, daß man eine korrekte Aussprache, sondern auch eine gute Satzmelodie beherrscht; auch das "richtige Zeichen" bedeutet nicht nur das korrekte Schreiben, sondern auch das Erkennen und die richtige Anwendung von Zeichen; zudem soll in kurzer Zeit ein großer Wortschatz erreicht werden.

Wenn hier von einer kurzen Zeit die Rede ist, muß ich ergänzen, daß die Stundenzahl, die den Sinologie-Studenten an der Universität Frankfurt zur Verfügung steht, vergleichsweise gering ist, weil die chinesische Klassik den Schwerpunkt im sinologischen Institut an der Frankfurter Universität bildet.

Hier eine Übersicht über das Lehrangebot:

Zu jedem Wintersemester beginnen Anfängerkurse. Im Grundstudium haben die entsprechenden Semester - das erste und dritte bzw. das zweite und vierte Semester - jeweils vier Wochenstunden Unterricht in chinesischer Umgangssprache. Parallel zur Umgangssprache gibt es noch vier Unterrichtsstunden chinesische Schriftsprache, die aber nur für das erste und das zweite Semester veranstaltet werden. Im Hauptstudium gibt es, was die Sprachkurse betrifft, für die jeweiligen Semester - das fünfte und siebte bzw. das sechste und achte Semester - nur noch zwei Unterrichtsstunden. Chinesische Geschichte, Landeskunde, Gegenwartsliteratur und EDV werden in zweistündigen Veranstaltungen semesterweise abwechselnd und in deutscher Sprache angeboten.

Wenn das Lernziel so angesetzt wird, daß die Studenten am Ende des vierten Semesters, also nach zwei Jahren, gegen 3000 Wörter beherrschen sollen, einen dem Wortschatz angemessenen Text in korrekter Aussprache und Satzmelodie vorlesen und einen dementsprechenden Dialog führen können, ist diese geringe Stundenzahl zum gemeinsamen Lernen und zur gemeinsamen Übung eine ernsthafte Herausforderung sowohl für die Lernenden als auch für die Lehrenden.

Seit dem Sommersemester 1987 gebe ich als Lehrbeauftragter im sinologischen Seminar der Frankfurter Universität Unterricht in chinesischer Konversation, Zeitungslektüre und Übersetzung unterschiedlicher Texte. Seit dem Wintersemester 1990 bin ich als Lektor tätig und betreue seitdem Studenten sämtlicher Semester, also vom ersten bis zum achten Semester, in allen oben genannten Unterrichtssparten ausschließlich der Schriftsprache. Da ich aber die Studenten kontinuierlich betreue, kann ich diese geringe Stundenzahl auch mit den Studenten kontinuierlich planen. In

Zusammenarbeit miteinander haben wir so unsere eigene Lehr- und Lernmethode herausgearbeitet, die dazu führte, daß fast alle Studenten eine gute Aussprache und Satzmelodie beherrschen. Auch der Wortschatz entspricht dem, der in jedem Semester angestrebt werden soll.

Wie wurde dieses Ziel trotz der knapp bemessenen Unterrichtszeit erreicht?

Das Lehrbuch für den Sprachkurs ist der "*Jīchǔ Hànyǔ kèběn*, 基础汉语课本 (Grundkurs der chinesischen Sprache)", herausgegeben vom Verlag für fremdsprachige Literatur, Beijing, 1981. Für die deutschen Erläuterungen zeichnet Frau Professor Käthe Zhao verantwortlich. Früher wurden bei uns alle vier Bände dieses Lehrwerks durchgearbeitet. Der Vorteil dieses Lehrbuchs besteht darin, daß es von einer Tonbandaufnahme mit guter Aussprachequalität begleitet wird und daß es eine systematische Grammatik enthält, die von den leichten Regeln bis zu den schwereren Problemen reicht. Eine Schwäche des Lehrbuches ist, daß die Texte gelinde gesagt ziemlich langweilig sind. Auf jeden Fall ist das die allgemeine Auffassung derer, die sich ein Semester lang mit diesem Buch beschäftigt haben. Wenn man sich ein paar Jahre ausschließlich damit befaßt hat, ist es kein Wunder, daß es keinen Spaß mehr macht.

Unter diesen Umständen haben wir uns entschieden, vom "Grundkurs der chinesischen Sprache" nur noch den ersten Band zu benutzen und danach das Lehrbuch "*Huà shuō Zhōngguó*, 话说中国 (Speaking Chinese about China)", herausgegeben von der Foreign Languages Press, Beijing, 1986, anzuwenden. Der Wortschatz, der Aufbau und der Inhalt beider Bücher sind sehr unterschiedlich. Um die Lücke zwischen beiden Büchern zu überbrücken, muß man schon in den ersten zwei Semestern die Grundzüge der Grammatik gelernt haben und einen entsprechenden Wortschatz beherrschen. Wenn man genug Zeit hat - sowohl für Ausspracheübungen als auch für das Zeichenlernen -, ist das kein großes Problem. Um unsere beschränkte Zeit zu nutzen und produktiv zu lernen, kamen wir auf die sogenannte *Jízhōng shí zì* - Methode 集中识字, was wörtlich "Konzentrierte Schriftzeichenbeherrschung" bedeutet und eine Methode zum Erlernen von Schriftzeichen in phonetischgraphematisch strukturierten Wortfeldern ist. In diesem Zusammenhang haben wir das Auswendiglernen von Gedichten in den Unterricht eingebunden.

Schon in der ersten Unterrichtsstunde des Anfängerkurses lernen die Studenten nach einer kurzen Erläuterung zum *Pīnyīn* 拼音 und den *Sìshēng* 四声 (den vier Tönen) das Gedicht "*Chūn xiǎo*" 春晓 (Frühlingserwachen) des Dichters *Mèng Hàorán* aus der *Táng*-Dynastie kennen. Die meisten Studenten können am Ende der Stunde das Gedicht einigermaßen richtig vorlesen. Dies geschieht zwar mit Hilfe der phonetischen Umschrift, da die Studenten ja noch kein einziges Zeichen kennen, dennoch stößt dieser Einstieg ins Chinesische auf positive Resonanz, da die Studenten nicht ohne Stolz vermerken, daß sie bereits ein Gedicht eines berühmten Dichters aus der *Táng*-Zeit

kennen. Außerdem bietet dieses Gedicht den Lernenden ein ansprechendes Bild, und der Rhythmus ist sehr eingängig und läßt sich leicht nachahmen. Jeder, der das Gedicht spricht, bekommt gleichzeitig alle drei Elemente der Sprache - Form, Laut und Sinn - in einem mit; anders, als wenn man zuerst nur die Vokale und die Konsonanten in Form von Buchstaben oder Lautschriften lernt und dann die Zeichen zu den jeweiligen Lautschriften zusammensetzt und erst zuletzt die Bedeutung lernt. Dieses Gedicht wird in den darauffolgenden Unterrichtsstunden immer wieder wiederholt. Am Anfang wird jedes einzelne Wort des Gedichtes ganz langsam ausgesprochen, damit die vier Töne richtig wiedergegeben werden. Im Laufe der Zeit steigt das Tempo beim Vorlesen, damit zuerst die Kombination des dritten Tones - steigend und fallend - geübt werden kann; und zum Schluß wird an der Versmelodie gefeilt. Parallel zum Gedicht werden phonetische Übungen zu Anlaut- und Auslaut-Kombinationen anhand des Lehrbuches vorgenommen. Wenn später ein Ton im Text des Lehrbuches nicht richtig ausgesprochen wird, versuchen die Studenten den entsprechenden Ton innerhalb des Gedichtes als Hilfe heranzuziehen. Das auswendiggelernte Gedicht ist in diesem Fall ein Lehrer, der einen ständig begleitet. Auch später, nachdem die Studenten schon einige Lektionen gelernt haben, greifen sie immer wieder auf das Gedicht zurück, um ein neues Wort in korrekter Aussprache vorzutragen.

Von der Aussprache und der Satzmelodie gehen wir dann zum Wortschatz über. Wenn ein Sinologie-Student gefragt wird, "Was ist für dich beim Chinesischlernen besonders schwer?", bekommt man immer zu hören, "Die chinesischen Zeichen sind schwer." Tatsächlich schwierig sind aber meines Erachtens eigentlich die Sprachmelodie und die richtige Zusammenstellung von Begriffen, die sogenannte Kollokation (*dā pèi*), weil die Nuancen des Ausdrucks erst dadurch zustande kommen können. Erst wer diese beherrscht, hat Sprachgefühl. Und das ist das Schwierigste! Nun zum Zeichenlernen.

Die Zahl der chinesischen Schriftzeichen haben sich von anfänglich knapp 4500 in den Orakelinschriften bis auf circa 61000 Zeichen mit ihren jeweiligen Varianten im *Hànyǔ dà zìdiǎn* 汉语大字典, herausgegeben vom Redaktionsausschuß für *Hànyǔ dà zìdiǎn*, *Sichuān*, 1986, erhöht. Im Standardwörterbuch "*Xīn Hàndé cídiǎn*" 新汉德词典 (Das neue Chinesisch-Deutsche Wörterbuch), herausgegeben vom Verlag *Shāngwù*, *Běijīng*, 1985, sind etwa 6000 Schriftzeichen aufgenommen. Nach geltender Meinung soll der Mindestzeichenschatz in der chinesischen Umgangssprache circa 3000 Zeichen umfassen. Ob diese Zahl eine angemessene Grenze ist, können wir am Beispiel des Gedichtes "*Chūn xiǎo*" messen.

Das Gedicht "*Chūn xiǎo*" besteht aus vier Versen mit jeweils fünf Wörtern. Wenn man den Titel des Gedichtes, den Namen des Dichters *Mèng Hàorán* und die Bezeichnung der Dynastie *Táng cháo* auch dazu zählt, sind es insgesamt 27 Zeichen.

Klammert man die wiederholten Zeichen aus, bleiben noch 24 übrig. Aus diesen 24 Zeichen lassen sich 64 Radikale, die auch als eigenständige Zeichen auftreten können, ableiten. Sehen wir uns das Gedicht und die davon abgeleiteten Radikale und Wörter einmal an. Damit das Gedicht leichter verständlich wird, füge ich die sinngemäße Übersetzung ins Deutsche hinzu.

春晓 (简体)	春晓 (繁體)
Chūn xiǎo	Frühlingserwachen
孟浩然 (689-740)	孟浩然 (689-740)
Mèng Hàorán	Mèng Hàorán
唐朝 (618-907)	唐朝 (618-907)
Táng cháo	Táng-Dynastie
春眠不觉晓,	春眠不覺曉,
Chūn mián bù jué xiǎo,	Zur Frühlingszeit im Schlummer bricht der Tag unbemerkt herein,
处处闻啼鸟;	處處聞啼鳥;
Chù chù wén tí niǎo;	Überall hört man Vögel zwitschern;
夜来风雨声,	夜來風雨聲,
Yè lái fēng yǔ shēng,	In der Nacht rauschten Regen und Wind,
花落知多少。	花落知多少。
Huā luò zhī duō shǎo.	Wer weiß, wieviel Blüten gefallen sind?

Man kann davon ausgehen, daß Texte vor der Existenz einer Schrift meist in gebundener Rede tradiert wurden. Ein rhythmisch strukturierter Text läßt sich viel leichter merken als ein Prosatext. In China pflegt man auch zu sagen, daß das Gedicht der Kristall einer Sprache ist. Ein Gedicht mit allen sprachlichen Elementen - Laut, Form und Sinn - kommt viel leichter beim Lernenden an als die reine sprachtheoretische Erklärung dieser Elemente. Wie z.B.: C, H, U, N im 1. Ton, was *Chūn* ausgesprochen wird und "Frühling" bedeutet. Leider kann das hier aber auch eine Art von Baum 椿 (1. Chinesischer Surenbaum, 2. Asiatischer Götterbaum) oder Baumwanzen 蟬 (Heteroptera) heißen. Wenn man in unserem Fall das Zeichen *Chūn* vor Augen hat, und seine Bedeutung im Kontext mit dem Klang wahrnimmt, wird man es auf keinen Fall mißverstehen. Ein überzeugender Beweis für das Gedicht als Lehrstoff schon in der ersten Stunde des Spracherlernens.

Hier die Liste der 64 Radikale und Wörter, die in unserem Gedicht auftreten:

简体	繁體	简体	繁體	简体	繁體
春	春	目	目	几	几
日	日	民	民	ノ	ノ

晓	曉		不	不	虫	蟲
土	土		觉	覺	雨	雨
尧	堯		见	見	声	聲
孟	孟		处	處	士	士
子	子		处	處	爻	爻
皿	皿		卜	卜	又	又
浩	浩	水	闻	聞	花	花
告	告		门	門	++	++
生	生		耳	耳	化	化
口	口		啼	啼	落	落
然	然	火	帝	帝	洛	洛
犬	犬		巾	巾	各	各
唐	唐		鸟	鳥	知	知
广	廣		夜	夜	矢	矢
朝	朝		一	一	多	多
十	十		来	來	夕	夕
月	月		木	木	少	少
眠	眠		风	風	小	小
						草

Wenn wir alle Schriftsysteme, die es in der Entwicklung der Menschheit gegeben hat, in Kategorien unterteilen wollen, dann gibt es, 1. reine Zeichensysteme wie die Piktogramme, 2. der Kasusmorphologie angepaßte Schriftsysteme wie z.B. Alphabete oder Silberschriften, und 3. bildhafte und später allmählich abstrahierte Systeme, deren ursprüngliche Form noch nachvollziehbar ist, wie im Chinesischen. Das innere Verhältnis der naturgetreu angefertigten Bilder in Piktogrammen ist heute nicht mehr verständlich. Die Form von Buchstabensystemen verrät uns auf den ersten Blick nicht den Sinn und ist nur der Tonträger, d.h. die Form hat mit der Bedeutung des Wortes nichts zu tun, nur mit dem Laut. Der Sinn des geschriebenen Wortes ist eine Konvention. Die chinesische Sprache ist da anders. An der Form der Schriftzeichen erkennt man die Bedeutung. Wie die Zeichen klingen sollen, ist eine Konvention. In China kann man zwar nicht überall verstanden werden, wenn man spricht; man kann sich aber überall verständlich machen, wenn man niederschreibt, was man äußern möchte.

Wie Sie wissen, gibt es sechs Methoden zur Bildung chinesischer Schriftzeichen: *xiàngxíng* 象形 (piktographische Sinnwiedergabe: wie z.B. Hieroglyphen), *zhǐshì* 指事 (abstrahierte Darstellung, z.B.: oben 上 und unten 下), *huìyì* 会意 (assoziierende

Zusammensetzung; Kombination von zwei oder mehreren Bedeutungsträgern zu einem Schriftzeichen mit einem neuen Sinn, z.B.: *rì* 日 < Sonne > + *yuè* 月 < Mond >: *míng* 明 < hell >), *xíngshēng* 形声 (Kombination von sinn- und lauttragenden Zeichenelementen, z.B.: *mù* 木 < Holz > + *fēng* 风 < Wind >: *fēng* 枫 < Ahorn >), *zhuǎnzhù* 转注 (sich wechselseitig interpretierende oder sinnverwandte Schriftzeichen, z.B.: *lǎo* 老 - hohes Alter und *kǎo* 考 - langes Leben, alt) und *jiǎjiè* 假借 (phonetische Ableitung, z.B.: *qiú* 裘 für Pelz zu *qiú* 求 für suchen). Darunter geben die Zeichen, die mittels der ersten beiden Methoden gebildet wurden, die Basis für weitere Schriftzeichen ab. Sie sind zahlenmäßig jedoch nicht sehr viel. Die meisten Schriftzeichen, und zwar über 80% nach *Cǐhǎi*, 辞海, herausgegeben vom Verlag *Shànghǎi* für Lexika, 1979, circa 98% nach *Hànyǔ dà zìdiǎn*, sind nach der Methode *xíngshēng* entstanden. Und dies ist die Grundlage, mittels derer ein Lernender seinen Wortschatz in der chinesischen Sprache schnell vergrößern kann. Ein Beispiel dürfte hier genügen.

Unter den oben angegebenen 64 Radikalen und Wörtern nehmen wir das Zeichen *Mín* 民. Das kombinieren wir jeweils mit den Radikalen *cǎo* 艹 (Gras), *shān* 山 für "Berg", *yù* 玉 für "Jade", *shǒu* 手 (Hand) für "Hand" und *shuǐ* 水 (Wasser). So bekommen wir die Zeichen für *mín* 菘, das sind Getreidesorten, die länger wachsen und später reif sind, *mín* 岷 für den *Mín*-Berg in der Provinz *Sichuān*, *mín* 珉 für jadeähnliche Steine, *mǐn* 扌 für eine Handlung, bei der man (z.B. die Haare) mit einer feuchten Bürste glättet, und *mǐn* 泯 für Verschwinden und Aussterben. Das dazu gekommene Radikal bestimmt den Sinn des neu zusammengesetzten Zeichens; das ursprüngliche Zeichen gibt im neuen Zeichen den Laut an. Historisch gesehen verlief dieser Prozeß natürlich gerade umgekehrt: Die vorhandene Bedeutung mit etwa gleicher Aussprache war zuerst da und wurde nachträglich durch Radikalhinzufügung im Schriftsystem unterschieden. Die Töne können bei dieser Bildungsmethode verschieden sein; und manche der so gebildeten Zeichen können auch ganz anders ausgesprochen werden. Die meisten solcher Zeichen aber passen in die oben genannte Regel. Die Laut- und Sinn-Angabe beider Bestandteile erleichtert und beschleunigt auf jeden Fall den Lernprozeß. So sieht die Rechnung aus: *Mín* plus 5 Radikale bzw. Zeichen sind 6 einzelne Zeichen. Nach der Kombination bekommen wir 5 dazu. Das macht insgesamt 11 Zeichen aus. Knapp um die Hälfte verdoppelt, und zwar mit geringem Aufwand. Wir können noch weitere Beispiele nehmen: Andere Wörter, wie *niǎo* 鸟 für "Vogel", *yú* 鱼 für "Fisch", *mù* 木 für "Baum" oder "Holz" ... lassen sich alle in dieser Form handhaben. Unter dem Zeichen *niǎo* 鸟 als Radikal sind im *Cǐhǎi* 192 Schriftzeichen mit deren Varianten aufgelistet; unter dem Zeichen *yú* 鱼 als Radikal 226. Sie bedeuten entweder eine Art von Vogel oder Fisch, oder haben mit der biologischen Klasse, zu der die Sorten gehören, irgendwie zu tun. Die damit gebildeten Zeichen werden fast immer nach der hinzugekommenen Lautkomponente ausgesprochen.

Wenn man z.B. beim Lesen einem neuen Wort im Text begegnet und kennt die beiden Bestandteile "Fisch" (*yú* 鱼) und "innen" (*lǐ* 里), so kann man nach diesem Prinzip das kombinierte Wort in der Aussprache *lǐ* mit ziemlicher Sicherheit lesen, auch wenn man nicht genau weiß, welche Fischart das ist (鯉 Karpfen). Diese Verfahrensweise kann die Lesegeschwindigkeit erheblich erhöhen. Und so gehen wir in unserem Unterricht mit jedem Zeichen um. Selbstverständlich achten wir auch auf die angemessene Menge von Zeichen, die wir jedesmal behandeln. Im ersten Semester liegt zwar der Schwerpunkt auf einer guten Aussprache und Satzmelodie, trotzdem haben die Studenten am Ende des ersten Semesters gut 600 Wörter gelernt. Ab dem zweiten Semester, nachdem die Studenten in der Aussprache immer sicherer geworden sind, wird das Tempo für das Zeichenlernen schneller. Die Studenten können sich auch nach dieser Methode Schriftzeichen selbst aneignen. So haben einige Studenten in letzter Zeit anderenorts entweder eine Sprachprüfung abgelegt oder einen Intensiv-Kurs besucht. Sie wurden wegen ihrer guten Aussprache und ihres relativ großen Wortschatzes gelobt.

本文（《正确的语音和词汇——现代汉语正确语音和大量词汇的效率教学法》）通过教学实践，论证了充分利用汉语构字法中的形声法进行集中识字，可使学生以最经济的方法掌握大量词汇。而利用汉语近体诗的规整性，韵律性，节奏性和诗所描绘的意境，以一首诗作为学习汉语语音的入门教材，可使学生从一开始就对汉语四声及其在句中的变化，对汉语语流声调获得整体性的认识和把握；同时，学生在以后的生词学习中，都可以这首诗为标准发出正确的音调。